

# Babenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementssatz einschließlich zweier illustrierter  
wöchentlichen Beilagen sowie eines illustrierten  
Wochblattes 1,50 M.

## Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate fallen die Spaltenzelle oder deren  
Raum 10 Pf. für auswärtige Interessenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Mein- und Großolsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz ic.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 12. Fernsprecher: Amt Neubau 2120

Donnerstag, den 27. Januar 1910.

Fernsprecher: Amt Neubau 2120

23. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Abgaben für elektrischen Strom zu Licht- und Kraftzwecken sind zur Vermeidung von Weiterungen nunmehr sofort an die hiesige Stadtverwaltung abzuführen.

Rabenau, am 26. Januar 1910.

### Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Januar, findet vormittags 9 Uhr im Saale des Amtshauses die öffentliche Schnupperfeier von Kaiser's Geburtstag statt, wozu im Namen des Lehrerkollegiums einlädt.

Rabenau, den 25. Januar 1910.

### Die Schuldirektion.

Reinische.

### Bekanntmachung.

Schulpflichtige Kinder 1910!  
Letzter Anmeldetag: Sonnabend,

den 29. Januar 1910, vormittags

9–12 Uhr (nicht Donnerstag, den 27.

Januar) im Direktorszimmer der Schule (1. Geb.

1 Treppe rechts). Die Kinder sind persönlich

vorzustellen. Schulpflichtig sind die Kinder, die bis Ostern 1910 das 6. Lebensjahr erfüllt haben; auch dürfen auf Wunsch der Eltern, bez. Erzieher solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1910 das 6. Lebensjahr vollenden.

Beizubringen ist für alle der Impfchein, für auswärts geborene außerdem noch ein standesamtliches Geburtszeugnis mit Taufbecheinigung oder ein pfarramtliches Taufzeugnis.

Es empfiehlt sich bei der Anmeldung über folgende Punkte Aufschluß zu geben:

1. Lernet das Kind zeitig oder spät gehen oder sprechen?
2. Sind Sprachstörungen vorhanden?
3. Welche Krankheiten hat das Kind überstanden?
4. Sind Spuren der Krankheiten zurückgeblieben?
5. Wie schläft das Kind?
6. Ist es blutarm oder bleichsüchtig, nervös oder nervenleidend, lungen- oder herzkrank, kurz- oder weitersichtig, schwerhörig oder nierenkrank, blasen- od. darmleidend?
7. Leiden Vater oder Mutter (oder Großeltern) an Lungen-, Geistes- oder Nervenkrankheit, an Kurzsichtigkeit oder an einem sonstigen auf die Kinder nachteilig wirkenden Uebel?

Hinsichtlich der Personalien sind Name Stand und Wohnung der Eltern recht genau anzugeben, also sämliche Vornamen, Rufnamen, die genaue Bezeichnung des Standes oder Erwerbszweiges, die Wohnung nach Straße und Hausnummer.

Rabenau, den 29. November 1909.

### Die Schuldirektion.

Dir. Reinische.

### Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 26. Januar 1910.

Auf Antrag des Fleischherbemasters Königlich Sachsen des Deutschen Fleischerverbandes an den Staatsminister Grafen Böhnhum von Eickstädt eine Eingabe gerichtet werden, in der die Anerkennung der Sachlichkeit seiner Ausführung betreffend Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung bei Besprechung der Interpellation im sächsischen Landtag am 15. Dezember 1909 zwar nicht versagt, gleichzeitig aber auch zum Ausdruck gebracht werden soll, was das Gewerbe in dieser Frage auf dem Herzen hat, insbesondere, worin das Fleischgewerbe die Ursachen der Fleischsteuerung erblickt.

Der Dienstleicht Heinz aus Leutewitz wurde durch zwei Landgendarme in das Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz in Dresden eingeliefert. Wegen eines Einbruchs diebstahls festgenommen, soll er nach einem

von den Gendarmen angestellten Kreuzverhör gegen die 1863 in Nöthnitz geborene, in eingeräumt haben, am Abend des 20. Novbr. auf der Landstraße in der Nähe der Schone Mühl dem 15jährigen Fleischerlehrling Höch aus Somsdorf ausgelauert, ihn mit einem spitzen Stein erschlagen und um die Tasche von 60 Mark bereaubt zu haben.

Montag früh in der fünften Stunde wurde im Restaurant "Ratskeller" zu Tharandt ein Einbruch diebstahl verübt.

Der Dieb versuchte zuerst durch das Rückfenster in die Restaurationsräume zu gelangen, indem er eine Scheibe mit einem Glasschneider abschnitt, sah sich aber durch einen Brauereiarbeiter entdeckt und versuchte nun auf der Giebelseite in das Innere zu gelangen. Dicht neben der Eingangstür zum Restaurant schnitt er eine Scheibe durch und gelangte zu seinem Ziele. Dem Spitzbuben fielen an barem Gelde 20 Mark aus der Billardtasche und 1 Mark aus einem Automaten in die Hände; außerdem eignete er sich noch die Billardkugle und eine Anzahl Zigaretten an. Ob noch mehr fehlt, ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen. Der Schaden dürfte sich annähernd auf 100 Mk. beziehen.

Zu Freitag wurde ein Gehängter aufgefunden. Er ist identisch mit dem Beschreiber, der in letzter Zeit in verschiedenen Gasthäusern aufgetreten ist und die Wirtse geschnitten hat.

Am Sonntag, 23. a. o. hielt die Hilfskasse "Entschädigungsverein" Seifersdorf ihre 32. Generalversammlung ab. Die Kasse wurde im Jahre 1877 gegründet, und erfreut sich der besten und umstolzigen Leitung ihres bewährten Vorstandes, Herrn Herm. Dautermann, der dem Vorstande der Kasse 25 Jahre angehört. Die Jahresrechnung 1909 hatte 176 Belege aufzuweisen, sowie einen Umsatz von ca. 3000 Mark zu verzeichnen. Auch hat sich die Mitgliederzahl stetig vermehrt und gehören viele Personen von Rabenau und Oelsa der Kasse an.

Die Generalversammlung der Brauerei zum Feldschlößchen in Dresden setzte eine sofort zahlbare Dividende von 8 Proz. für die Aktien und 52 M. für die noch ausstehenden Gemütscheine fest.

Der im Jahre 1907 zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilte Schmiedemeister Döhnert in Deutschembora ist vor einigen Tagen zu seiner Familie zurückgekehrt, nachdem ihm der Rest der noch zu verbüßenden Strafe im Graudenverge erlassen worden ist.

In Colmnitz wurde nachts bei Fleischmeister Kummer in den Pökelkeller, der den Eingang vom Hofe aus hat, eingebrochen. Der Dieb war durch ein Fenster eingestiegen und hatte einen Teil Spezialien entwendet. Dem Spitzbuben ist man auf der Spur.

Der über 40 Jahre alte Dreher Süßler aus Niedereroda verunglückte im Coswigener Eisenwerke dadurch tödlich, daß er gegen die Vorschrift bei laufender Transmission den Riemer auslegen wollte. Als die Maschine stillstand, war St. eine formlose Masse; einzelne Gliedmaßen lagen zerstreut umher. Der Gedanke hinterließ Frau und mehrere Kinder.

In Heidersdorf bei Sohda wurde der 62 Jahre alte herrschaftliche Waldarbeiter Lippmann beim Holzställen von einem niederschlagenden Baume erschlagen.

In einer bei einem Arzt in Dresden bis zum 5. Januar bedienten Röntgenaufnahme wurde die Person ermittelt, die ihr Kind in den bei Niederhänsel gelegenen Teich geworfen hat. Die polizeiärztliche Untersuchung des Kindes hat ergeben, daß an dessen Halse blaue Male sichtbar waren. Das in Dresden geborene Kind ist von seiner Mutter wahrscheinlich bald nach der Geburt erbrochen und der Leichnam in den Teich geworfen worden. Die Vogel hat sich zuletzt bis zu ihrer Verhaftung bei ihrem Bruder in Deuben aufgehalten.

Das Schwurgericht Dresden verhandelt

gegen die 1863 in Nöthnitz geborene, in Bannewitz wohnende Kutscherswitwe und Fabrikarbeiterin Anna Marie Garbe, geb. Buchwald, die sich wegen Meineids zu verantworten hatte. Im Sommer strengte der Guisbesitzer J. in Bannewitz die Scheidungsakte gegen seine Ehefrau an. Diese antwortete mit einer Klage wegen Mißhandlung und benannte als Zeugen die Garbe. Obwohl letztere wiederholt

geschehen und die erregten Auseinandersetzungen zwischen den klägerischen Freunden angehört hatte, beschwore sie doch am 1. Juni 1909 vor der 10. Zivilkammer des Dresdner Landgerichts, daß sie von einer Mißhandlung der Frau J. nichts wisse. Sie wird gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen wegen Jahrzäfigen Falschheit zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; 2 Monate gelten als verbüßt.

Der neue Komet wurde am Sonntag abend von 6 Uhr ab in südwestlicher Richtung über dem Lausitzer Gebirgszug genau beobachtet. Der helle Kern und der lange Schweif waren etwa eine halbe Stunde lang deutlich sichtbar.

Es wird eine Automobil-Dampfbus-Berbindung zwischen Oberhain und Freiberg geplant. Um das nötige Geld zu beschaffen, will man eine Aktiengesellschaft gründen.

Mit ihrer Straßenbahn macht die Stadt Freiberg ebenso schlechte Geschäfte wie Zittau. Der Betriebszuschuß der elektrischen Straßenbahn in Freiberg beträgt nach dem Haushaltspolizei für das Jahr 1910 wieder 32 285 Mark.

Eine neue Steuer ist auf dem Verkauf der Amtshauptmannschaft Pirna in

Vorholz gebracht worden, und zwar eine Steuer für erzielte Schankkonzessionen zugunsten des Bezirkverbands.

**Kleine Notizen.** — In Werda wurde am Montag der 19. Jahre alte Handarbeiter Oscar Popp in der Schlafkammer der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. — Ein neuer großer Streik in der Industrie in Plauen ist seitens der Appretur- und Färberarbeiter ausgebrochen. Die große Fabrik von Minzing hat den Betrieb eingestellt. — Im Schnee verirrt hatte sich ein Herr aus B. auf einer Fahrtour nach dem Fichtelberg. Nach mehrstündigem ermüdender Wandern ist er auf dem Kamme des Unterwiesenthaler Raders erschöpft liegen geblieben, wo ihn ein Stützauer vollständig entkästet aufstand. Nachdem er davon nach dem Fichtelberg kunde gegeben, wurde der Bergungskunde von dort aus im Hörnerschlitten nach dem Unterwiesenthal gebraucht.

Der am 15. Januar wegen Verdachts eines Stofftäters verübten begangen zu haben, verhaftete Bürgerschullehrer Gude wurde aus der Haft entlassen, nachdem der Staatsanwalt an Ort und Stelle eine Untersuchung vorgenommen hatte.

Ein größeres Automobil-Unglück hat sich in Prohlis zugestanden. 3 Chauffeure kamen in einem der Zigarettenfabrik Jaschinski-Dresden gehörigen Automobil nachts gegen halb 2 Uhr von Leuthen kommend in schaftem Tempo gefahren, sie fuhren gegen einen an der Straße stehenden 30 cm starken Obstbaum mit solcher Gewalt an, daß das Kraftfahrzeug sich überschlug und den Baum glatt wegfuhr. Durch den Anprall wurde ein Chauffeur auf der Stelle getötet, ein anderer wurde derart schwer verletzt, daß er nach einem Dresdner Krankenhaus gebracht wurde.

Leichterer Unfall in einer Schwalbe hat in Plauen i. B. den Tod eines jungen Menschenlindes herbeigeführt. In den ersten Nachmittagsstunden war das dreijährige Söhnchen des Chauffeurs Rauh zu der Familie der Weberwitwe Schramm gegangen. Nach kurzer Zeit fiel es einem Sohne der Witwe, dem 15 Jahre alten Laufburschen Paulus Schramm, ein, an einem

Taschentuch herumzuballieren, daß er mehrere Tage vorher geladen hatte, woran er aber nicht mehr gedacht haben will. Es probierte am Hahn herum und drückte unvorsichtigweise ab. Es krachte ein Schuß, und der kleine Rauh stürzte, in die Schläfe getroffen, zu Boden. Es wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm die Kugel aus dem Kopf entfernt wurde. Trotzdem ist er aber an der erhaltenen Schußverletzung gestorben.

**Dresden.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hat sich die 1887 in Beiersdorf bei Ronneburg geborene, in Kaufbach bedienstet gewesene Magd Ida Clara Zemias wegen versuchter Abtreibung und Kindesstörung vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage legt ihr zur Last, um Weihnachten 1908 und im Januar 1909 zu Kaufbach ein Verbrechen an sich selbst gegen das leimende Leben verübt und am 6. August 1909 zu Dresden ihr uneheliches Kind in oder unmittelbar nach der Geburt vorsätzlich gelöst zu haben. Sie wurde zu 2 1/4 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der in den Diensten eines Büros in Dresden tätige Schreiber und ehemalige Unteroffizier des 103. Bautzen Infanterie-Regiments Alfred Schmiede ist nach Unterstellung von 500 M. flüchtig geworden. Schmiede war zwecks Abhebung dieser Summe auf die Bank geschickt worden und ist nicht mehr wiedergekommen.

Der Kopenick ist tot! Dieser Ruf durchlief dieser Tage Auerbach. Bald hatte sich vor dem Hotel "Kurhaus" eine große Menschenmenge gesammelt und der "berühmte Schuster" konnte sich kaum der Zuschauer wehren und mußte sich mehrmals zeigen.

Einem eigenartigen Tode ist vor einigen Tagen in Dresden ein junger, hoffnungsvoller Musiker verfallen. Den jungen Mann starb auf einem Spaziergang stark an die Füße, es trat eine heftige Beinanschwellung ein und der nach der Heimkehr schleunigst zu gegebene Arzt konnte nachöffnung einer Verstopfung weiter nichts mehr tun, als dem Sterbenden durch Bindungsmittel den Tod erleichtern. Die Untersuchung von Zigaretten, die dem Verstorbenen angeblich von Freunden aus Asyla gespendet worden sein sollen und von denen er geraucht hat, ergab nun angeblich das auffallende Resultat, daß in dem Tabakinhalt sich ein frisches getrocknetes Giftkraut befand. Die Zigaretten sollen von Eingebohrten verdeckt worden sein. Falls es sich bei dem Vorwurfe nicht um eine Mysteriät oder eine falsche Vermutung handelt, wäre eine behördliche Darstellung und gegebenenfalls eine entsprechende Warnung der Allgemeinheit geboten.

Der in Bautzen wohnende 39 Jahre alte Sattler und Täpzer Wilhelm Gebhardt hat seinen 6 Jahre alten Sohn Erich durch Aufhangen getötet und dann sich selbst durch Erhängen den Tod gegeben. In einem hinterlassenen Briefe gibt Gebhardt Nahrungsgergen als Beweggrund seiner Tat an.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Friedrichsgrenz. Der Bergarbeiter Peter goß Petroleum auf die brennende Lampe. In demselben Augenblick schlug die Flamme ins Petroleum. Die Lampe explodierte und 3 Kinder standen in Flammen. Das 11jährige Mädchen lief brennend auf die Straße in ein Nachbarhaus, wo es ein anderes junges Mädchen, eine Konfirmandin, gleichfalls in Flammen lebte. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es nach geräumter Zeit, die verzweifelt hin und her laufenden Kinder aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Der Vater hatte an Kopf, Brust und Händen lebensgefährliche Brandwunden erlitten, das 11jährige Mädchen vom Unterleib bis zum Kopf schwere Brandwunden. Die übrigen beiden Kinder kamen mit leichteren, aber doch sehr schmerzhaften Verbrennungen davon. Das 11jährige Mädchen wurde ins städtische Krankenhaus nach Zwickau gebracht. An dem Auskommen des Vaters und der einen Tochter wird gezwiegt.

## Sollen wir noch mehr nachgeben?

Schöne Reden haben nicht immer angenehme Taten im Gefolge oder zur Wirkung. Das sehen wir heute bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit denen wir bekanntermaßen neue Handelsvereinbarungen zum Frühling abzuschließen haben. Präsident Taft gab soeben bekannt, daß die Behandlung der nordamerikanischen Ausfuhrartikel im deutschen Zolltarif nicht eine solche ist, daß den deutschen Einfuhrartikeln nach Nordamerika der billigere dortige Tarif zugestanden werden könnte. Ebenso wie wir, sollen Frankreich und Österreich-Ungarn behandelt werden, während England, Russland, Italien usw. den niedrigen Zolltarif der Vereinigten Staaten genießen sollen. Da haben wir es also! Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff in Washington hat seit seinem Amtsantritt mit nordamerikanischen Autoritäten manche schwere Ansprache ausgeübt, in welcher die Gemeinsamkeit der deutsch-amerikanischen Interessen auffiel wurde, und nun, wo wir den praktischen Erfolg sehen möchten, da hören wir von drüben den Bescheid, es gibt keine Zollkonventionen für Deutschland, wenn ihr uns nicht noch mehr entgegenkommt! Das letzte Wort ist damit ja noch nicht gesprochen, aber soviel steht fest, daß dieser amerikanische Alt bei uns verstimmen muß. Wenn die ganze Interessen-Gemeinsamkeit nur in einem fortwährenden Nachgeben unsererseits bestehen soll, dann haben auch die schönen Reden keinen Zweck. Wir sehen, die Hanse sind in wirtschaftspolitischen Dingen keine Theoretiker, sondern ausschließlich Praktiker, und darin sollten unsere Diplomaten ihnen zunächst folgen.

Deutschland soll der nordamerikanischen Einfuhr noch weitere Vorteile zuwenden, während man drüben nichts von Gegenleistungen an uns sagt. Wir meinen, dieses fortwährende Gestäppeln auf Kosten unseres eigenen Geldbeutels muß ein Ende haben. Alle Welt weiß, wie blühende Exportindustrien Deutschlands ihren Absatz in Amerika ganz oder zum starken Teile infolge der dortigen Zollschanzen etwabüßt haben, während Landprodukte und Industriefabrikate von drüben oft einem viel geringeren deutschen Zoll unterliegen, wie unsere gleichen Artikel dem entsprechenden nordamerikanischen Zoll. Werkt man drüben, wie ein neuer Einfuhrartikel in die Höhe geht, im Nu gibt es ein Andrehen der Zollschanze. Wenn wir anderen Ländern gewisse Zollnachlässe machen, so haben wir von jenen ebenfalls Entgegenkommen; die nordamerikanische Union hingegen verlangt, ohne zu geben. Darauf gibt nur der alte Spruch die rechte Antwort: „Mann mit zugeladenen Taschen, dir tut niemand was zu lieb“; Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib.“

Zollkrieg ist ein fatales Wort. Man spricht es nicht gern aus, und noch weniger gern verwirktlich man es. Aber wenn das kleine Belgien gegenüber seinem großen Nachbar Frankreich die Courage hat, im Hinblick auf die neuen französischen Zölle,

den Gedanken eines Zollkrieges zu erwägen, dann haben wir recht keinen Anlaß, vor dem amerikanischen Zollkriegsgespenst in ein Maulloch zu kriechen. Denn wir müssen vor allem beachten: das Prinzip der nordamerikanischen Zollpolitik ist eine Schraube ohne Ende; geben wir heute in allen Punkten nach, erlebt unsere heimische Industrie durch die amerikanische Konkurrenz erheblichen Schaden, und in wenigen Jahren gehen die Zollerhöhungen drüber von neuem an. Dann sind wir viel schlimmer daran wie heute. Wir hoffen und wünschen, der Reichstag möge sich bald mit diesen Dingen beschäftigen und der Reichsregierung wirklich den Rücken steifen.

## Frühlinge und Sommer.

### Deutschland.

Keine Orden für die Publizistik. Man schreibt uns: Bei dem letzten Ordensfest mag es angesunken sein, daß unter den Tausenden verliehenen Ehrenzeichen keines zu finden war, das für einen Vertreter der Publizistik bestimmt wurde. Auch bei den Parlamentariern war die Auswahl eine sehr sorgfältige und stand gegen sonstige Jahre sehr an Zahl der Dekorationen zurück. Dies entspricht durchaus der Meinung, die der Kaiser augenblicklich von der deutschen Presse hat. Es ziehe die Wahrheit auf den Kopf stellen, wollte man behaupten, daß der Monarch auf die Männer der Feder, auf die Publizistik überhaupt, gut zu sprechen ist. Im Gegenteil. Es wird nicht abgelehnt werden, daß sich unter den zur Dekoration vorgeschlagenen auch einige Personen befanden, die im Mittelpunkt der Publizistik stachen. Ließ sich der Kaiser auch früher herbei, auch auf diesem Gebiete aus Anlaß des Ordensfestes oder außerhalb desselben Orden zu verteilen, so nahm er diesmal mit einer kurzen schriftlichen Randsbekanntung von jeder Dekoration Abstand.

### Förderung der inneren Kolonisation.

Es besteht nach Erklärung des Landwirtschaftsministers die Absicht, aus dem Dispositivfonds von 1,5 Millionen zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern und im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 1000000 Mark

zu geben zur inneren Kolonisation in Schleswig-Holstein.

In der Wandelhalle des Reichstages sind zurzeit Marmoreproben aus Deutsch-Südwürttemberg zur Besichtigung aufgestellt. Sie entstammen einem Lager, das in unmittelbarer Nähe der Städtebahn sich befindet und etwa 160—190 Kilometer von der Küste entfernt ist. Wie versichert wird, ist dieses Lager von ganz kolossalem Umfang, und daher in ständiger, schwer unterschätzlicher Menge von Marmor zu liefern. Die Güte des Marmors soll den besten europäischen Marmorlagern nicht im geringsten nachstehen. Man rechnet damit, daß die Einführung des kolonialen Marmors nach Europa sich in nicht zu ferner Zeit als lohnender Industriezweig erweisen wird.

Deutsche Lehrkräfte für eine japanische

Waffenfabrikationschule? Die japanische Heeresverwaltung beabsichtigt eine Waffenfabrikations- und Konstruktionsschule nach deutschem Muster zu errichten. Die für die japanischen Truppen hergestellten Waffenwaren bisher vielfach nach veralteten Modellen gearbeitet, da es den Fabrikanten an gewisser Kenntnis der modernen Errungenschaften und Fortschritte auf diesem Gebiete fehlt. Dem soll die Schule nun mehr abhelfen. Als Lehrkräfte wird sich japanische Heeresverwaltung die berühmten, deutschen Offiziere und Ingenieure zu gewinnen.

Italien.

König Viktor Emanuel für die Abrüstung. Im Anschluß an die Meldung des „Avanti“, daß König Viktor Emanuel sich gegen die Dreadnoughts überhaupt und für die Verminderung der Schlachtschiffe im besonderen ausgesprochen habe, wird uns aus Rom gemeldet, daß es in militärischen Kreisen längst bekannt ist, daß der König es ungern sehen würde, wenn sich Italien am Rüstungs-Wettstreit der Nationen beteilige. König Viktor Emanuel ist sogar für eine internationale Konferenz, die den Gedanken der Abrüstung resp. Verminderung der Streitkräfte auf die Möglichkeit der Anwendung zu prüfen habe. Hohe Militärs verichern sogar, daß der König sicher schon die Initiative zu einer solchen Konferenz ergriffen hätte, wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß er sich hier im Widerdruck zum deutschen Kaiser befunden hätte. Um innerhalb des Dreibundes jedoch keine Verstimming auskommen zu lassen, habe der König von einem solchen Vorgehen Abstand genommen.

Russland.

Das Kriegsgericht in Petersburg hat Wostkressenski alias Petrow, der für schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei Obersten Karpow ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt. Petrow-Wostkressenski hatte in der Voruntersuchung erklärt, daß er der Partei der sozialrevolutionären Maximalisten angehört, und Karpow mit voller Überlegung ermordet habe, weil die Partei Karpows Tod beschlossen habe. Petrow bekannte sich jedoch nicht schuldig, weil dieser Mord vom sozialrevolutionären Standpunkt kein Verbrechen, sondern nur eine soziale Notwendigkeit gewesen sei.

Umerita.

Fleisch- und Butterboykott. In den Vereinigten Staaten fängt man an für den Vegetarismus Propaganda zu machen. Die kleinen Fleischhändler, namentlich an der Verehrerin von New-York, beginnen, sich über einen Stillstand in ihren Geschäften zu beklagen. Die Arbeiterverbände haben hier und da Versammlungen einberufen, in denen ein Fleischboykott beraten und vorbereitet wird. Die rüstigste Kämpferin im Fleisch- und Butterboykott ist Frau Broek. Sie hat ein Programm ungefähr 1 Million Hausfrauen im ganzen Lande zugestellt, die sich vereinigen sollen, um die Fleischpreise mit Erfolg zu drücken. Rochester hat den Kampf bereits stark aufgenommen. Durch einen erst einige Tage glücklich durchgeführten Boykott sind

die Preise bedeutend niedriger geworden. Auch in Boston ist die Bewegung gegen das Fleischessen im Gange. Hier haben sich hier 40000 Personen verpflichtet kein Fleisch zu essen. In Washington haben in ungefähr 20 Versammlungen 30000 Personen das Gelübde abgelegt, bis zum 1. März kein Fleisch zu kauen.

## Deutscher Reichstag.

Unter geringer Anteilnahme der Abgeordneten wurden der Statut des Reichsfeuerwehrwesens und der Nachtragsetat für Südwestafrika erledigt. Das erste Mal erschien der neue Präsident des Reichsfeuerwehrwesens, gab mehreren Reden Gelegenheit, die Verdienste seines Vorgängers würdig zu würdigen. Sonst verließ der Tag ziemlich nichts unternommen. Am Dienstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

## Berichtshalle.

Eine Reisende als Reporterin. Wegen vorstehender Erwähnung stand die Süderkreuzerfrau Franziska Levy-Meyer vor der Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Sie saß als Vertreterin eines Süderkreuzergeschäfts vor, das über Familien aus höheren Gesellschaftskreisen. Eine ihr zugehörige Geschäftsführerin, die sich gar nichts vorzuwerfen hatte, suchte sie auszumachen. Sie schrieb an die Frau einen Brief, in dem sie für das Verschweigen der Plantage 5000 Mark verlangte. Das Geld sollte nach Breslau gesandt werden. Als es von den Angeklagten abgefordert werden sollte, wurde sie von der Kriminalpolizei verhaftet. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis unter Ablaufung von einem Monat Unterhaltungshaft.

Das Landgericht in Altona verurteilte den Chausseur Linke, der am 25. September durch schnelles Fahrrad ein 18jähriges Fräulein getötet hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis.

Wegen Fahnenflucht wurde vom Kriegsgericht in Schwerin ein Major, der für schuldig befunden wurde, den Chef der polnischen Maximalisten angehört, und Karpow mit voller Überlegung ermordet habe, weil die Partei Karpows Tod beschlossen habe. Petrow bekannte sich jedoch nicht schuldig, weil dieser Mord vom sozialrevolutionären Standpunkt kein Verbrechen, sondern nur eine soziale Notwendigkeit gewesen sei.

Ein scharfer Baunfall wird aus Niedersachsen verurteilt. Auf einem Neubau an der Ecke der Liberalen und Maximilianstraße brach die Balkenlage des ersten Stockes plötzlich zusammen. Ein Arbeiter, ein Major und fünf Steinträger, wurden mit in die Tiefe gerissen und starben zum Teil schwer verletzt. Die Unfallstelle wurde polizeilig gesperrt.

Großfeuer in Hamburg. In dem Ober- und Untergeschoß von Copitz, in Henna Schmitz und Co., Danielstraße, brach in der ersten Abendstunde Feuer aus, das einen riesigen Umfang

## Aus aller Welt.

Ein Salzäneurpräparer treibt in Berlin noch sein Unwesen. Er drängt sich an Frauen heran und zieht ihnen Salzkürze über die Arme, wodurch diese natürlich total verdeckt werden.

Ein schwerer Baunfall wird aus Niedersachsen verurteilt. Auf einem Neubau an der Ecke der Liberalen und Maximilianstraße brach die Balkenlage des ersten Stockes plötzlich zusammen. Ein Arbeiter, ein Major und fünf Steinträger, wurden mit in die Tiefe gerissen und starben zum Teil schwer verletzt. Die Unfallstelle wurde polizeilig gesperrt.

Großfeuer in Hamburg. In dem Ober- und Untergeschoß von Copitz, in Henna Schmitz und Co., Danielstraße, brach in der ersten Abend-

stunde Feuer aus, das einen riesigen Umfang

## Vater und Sohn.

Originalroman von Freifrau Ense von Zellwitz.

181

(Nachdruck verboten.)

„Ich konnte nicht anders handeln, und habe alles reislich überlegt und erwogen.“

„Lebe wohl, mein Sohn; ich wünsche vom Herzen, daß Dein Leben, Wirken und Schaffen ein langes und glückliches sein möge, und daß Du nur Freude an Deinen Kindern erlebst.“

„Dein Dich liebender Vater.“

Horst saß auf einen Stuhl. Das Unerwartete hatte ihn scharf erstaunt, die Nachricht von des Vaters Tode traf ihn ganz unvorbereitet und unvermittelt. Es bedurfte mehrerer Minuten, bis er sich soweit erholt hatte, einige Fragen an den Notar zu stellen.

„Hat Ihnen mein Vater etwas mitgetheilt bezüglich der Bestimmungen für die Dienstfahrt? Sollte die Reise nach Deutschland zurückgekehrt und gleichfalls zur Testamentsöffnung anwendet sein?“

Ein sonderbarer Blick streifte Horst, fast schien es, als werde der Notar verlegen. Langsam, zurückhaltend antwortete er:

„Gewiß, Herr Baron. Leider aber bin ich nicht ermächtigt, nähere Angaben zu machen. Sie müssen schon die Frist abwarten bis zur Eröffnung des letzten Willens.“

Horst erhob sich.

„Dann bitte ich nur, mich den hierzu festgesetzten Tag wissen zu lassen.“

Der Notar begleitete Horst bis zur Thüre und schritt dann gesenkten Hauptes wieder seinem Privatzimmer zu.

„Ich wolle, der Tag wäre erst vorbei,“ murmelte er, indem er die Papiere vorsichtig in einem Fach des Schreibtheches verschloß.

19. Kapitel.

Drei Wochen nach dieser Unterredung wartete Lenzen abermals auf den Besuch Horsts und seiner Gemahlin. Diesmal galt es der Eröffnung des Testaments.

Unruhig schritt er aus seinem Amtszimmer in den vor-

liegenden Salon, in dem zwei Personen, eine Dame und ein kleines Mädchen, aufwändig waren. Die ließ in Trauer gehüllte Dame blickte mit erregtem Ausdruck auf den Eintrittenden, als erwarte sie von ihm eine Mithilfe.

„Ist es noch nicht soweit?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Jeden Augenblick müssen die Herrschaften hier sein,“ entgegnete er höflich, „es seien nur noch fünf Minuten an der verabredeten Zeit.“

Eben hielt ein Wagen vor dem Hause.

„Sie kommen!“

Auf das Geheis des Notars öffnete ein Schreiber die Eingangstür, während er selbst die Ankommenden bewillkommen und in sein Privatzimmer geleitete.

Die Dame in Trauerkleidung hatte dort bereits Platz genommen, den langen Wittwenschleier läßt nur das Gesicht zeigen. Überrascht sahen die Ehegatten die Anwesenheit einer Fremden. Verwundert fragend blickte der Baron auf den Notar; der jedoch that, als bewerte er das nicht. Eisrig suchte er seine Schriftstücke zusammen und trat an den schwarzen Tisch in der Mitte des Zimmers, die Herrschaften blickend, Platz zu nehmen.

Von ihrem halbverborgenen Fensterstich erhob sich jetzt die Fremde, ruhig und bestimmt an den Tisch tretend und mit leichtem Neigen des Kopfes gegen den Baron und dessen Gemahlin, sich zur Seite des Notars neigend.

Baronin Erna wußte nicht, was sie davon halten sollte. Wohl verachtet das Auftreten und die Kleidung der Anwesenden eine Dame; aber was hatte die hier zu thun? Unwillkürlich hob sie ihre Lorgnette und betrachtete durch dieselbe, über den Tisch hinweg, die Fremde.

Auch Horst, von einer seltsamen Ahnung ergriffen, blickte nach ihr hin.

In diesem Moment schlug sie den Schleier zurück. Ein halbunterdrückter Ruf „Christine!“ rief die Horsts Lippen.

Heftig fuhr die Baronin zusammen und ihrem Mann einen vernichtenden Blick zuwendend legte sie eifig:

„Ah, wie ich sehe, eine frühere gute Bekannte meines Gattes! Das ist ja sehr interessant für mich.“

Diese Worte bedeckte einen Augenblick Christines Lippe, jedoch ohne Bewegung verhartete sie auf ihrem Sitz.

Horst konnte sich nur immer wieder rätseln: das un... Widerschein raubte ihm alle Überlegung. War das wirklich jenes Mädchen, das er eins um einer Erna willen verrichtet? Sie edle, durchsetzte Weise mit dem vornehm ausdruck, der unmenschlichen Grazie einer Dame von Welt? Wie war aus dem einfachen, natürlichen Mädchen ein so elegantes, berührend schönes Weib geworden? Vor Hochs Bildern schmückte es. Gest die scharfen Worte seiner Gemahlin rüttelten ihn auf.

„Herr Notar, bitte ich fragen,“ hörte er sie sagen, „was das zu bedeuten hat?“

„Ungern denkt Ihre behandschuhte Rechte auf Christin.“ Sich etwas von seinem Sitz erhebend, erwiderte der alte Herr:

„Bestimmung des Testators, meine Gnädigste.“ „Unerhört! Seit wann ist es denn üblich, daß man mit Dienboten an einem Tische sitzen soll?“ fragte sie empört.

Christine machte eine Bewegung, als wollte sie etwas entgegnen, aber Horst sah ihr zuvor.

„Ich bitte Dich, Erna, jede weitere Bemerkung zu unterlassen. Mein Vater wird wohl einen Grund gehabt haben, weshalb er diese Bestimmung traf. Herr Notar, beginnen Sie.“

„Mir verständlicherweise lehnte sich die Baronin in ihrem Stuhl zurück, in das Kissen niedrig liegend.“

Der Notar entnahm einer Mappe das verschlossene Testament. Langsam erbrach er die Siegel, und entfaltete die Urkunde. Mit ruhiger, siser Stimme las er sie vor. Der Erblasser vermachte darin von seinem Nachnamen seinem Sohne Horst 60000 Thaler und bestimmte, daß ihm von weiteren 40000 Thalern bis zur Mündigkeit seiner männlichen Kinder die Hinsen aufzuladen, dann aber diese das Kapital zu gleichen Theilen erhalten sollen. Dann hielt es weiter:

„Alles Überige an Geld, Wertpapieren, beweglichem und unbeweglichem Besitz erben je zur Hälfte, meine Gnädigste, Gattin und Tochter.“

„Was doppelter Gnads unterbrach den Segenden. „Was? Gattin und Tochter?“ stieß die Baronin herzhaft lachend aus, während Horst leichenblau und mit seinen Augen auf Christine blickte, als wolle er aus ihren ruhigen Augen die Wahrheit entzünden.

Ein ganzer Häuserkomplex steht in Paris erbaut, hat eine Höhe von 300 Mtr. Sein Unterbau ruht auf riesigen Betonblöcken von 676 Quadratmeter Grundfläche, die selben sind 14 bzw. 9 Mtr. stark. Der Turm wiegt

man auch die Freundschaftsinseln nennt, be-

sieht, wie man weiß, aus mehreren Insel-

gruppen und Inseln im südlichen Ozean,

hat eine Ausdehnung von ungefähr 1000

Quadratkilometern und annähernd 22000

Bewohner, die der polynesischen Rasse ange-

hören. Früher bestanden Freundschaftsver-

träge zwischen dem Tonga-Reiche und

Deutschland, Großbritannien und Nordame-

rika, aber ein am 8. November 1898 zwis-

chen Deutschland und Großbritannien ge-

schlossenes Abkommen stellte das Reich unter-

britische Schutzherrschaft, und seitdem ist der

König der Freundschaftsinseln allerdings nur

noch ein Scheinherrscher, der eigentliche Herr

im Lande dagegen der britische Oberkom-

missar und Generalconsul, gegenwärtig Sir

Edward Im Thurn. Aber alle äußeren

Attribute der königlichen Würde haben die

Engländer abgenommen, und so tritt seine Gemahlin, die Königin Anna, jetzt in den Kreis der anerkannten Schönheiten und Majestäten unseres

Weltalls.



nicht weniger als 9 Mill. Kilogramm, es ist ganz aus Eisen erbaut und eine Schenkswürdigkeit ersten Ranges, ein Meisterwerk der Technik. Nicht weniger als 1792 Stufen führen zur Spitze des Turms, das die Steinigkeit von sechseinhalb Fuss. gefestigt hat.

Eine neue Königin. Es gibt seit einigen Tagen auf dieser Welt eine Königin mehr. Kein Hochzeitshat etwas darüber gemeldet, und dennoch ist es wahr. König Georg II. von Tonga hat sich mit der Prinzessin Anna Solui Ta-Abu vermählt, und die Trauung wurde nach den Vorrichtungen der christlichen Religion, zu welcher der König und sein Volk sich bekennen, und mit großem Pontifiz vollzogen. Der König trug eine reich mit Gold verzierte Generalsuniform noch europäischen Stil, dazu über den Schultern einen Mantel, und seine Verlobte, die erst 16 Jahre zählt, ist in einem eleganten und modernen Hochzeitskleid mit Myrtenkranz und langer Schleife sehr auffällig aus. Alle Großwürdenträger und Händler des Tonga-Reiches waren zu dem feierlichen Amt gekommen und brachten dem Königspare reiche Geschenke dar. Der Tonga-Archipel,

Einsturzgefahr für den Eiffelturm. Am heutigen Tage haben sich in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturmes in Paris starke Rutschungen bemerkbar gemacht, die es nötig machten, den Zugang für das Publikum zu sperren. Die Behörden, die sofort in Kenntnis gestellt wurden, haben unverzüglich eine Kommission eingesetzt, die damit beschäftigt ist, zu ermitteln, ob eine Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist. Wie schon jetzt feststeht, soll die Situation künftig bedenklich sein. Der Eiffelturm, vom Architekten A. N. Eiffel 1889 auf dem Marsfeld

eröffnet, führt der Astor fort, die letzten Worte nochmals wiederholend:

"Gattin und Tochter, Christine Helene von Tolsting geb. und Elizabeth Hermine von Tolsting."

Potternd schob die Baronin ihren Stuhl zurück. Hochaufgerichtet, mit sprühenden Augen stand sie da:

"Das ist nicht wahr, Herr Notar — eine plumpfe Fälschung, herziger Gegenmaßregeln auf das Abhängige über. Die in der Kammer liegenden

Namensvorläufe wurden von den Arbeitern in Sicherheit gebracht.

Einsturzgefahr für den Eiffelturm. Am heutigen Tage haben sich in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturmes in Paris starke Rutschungen bemerkbar gemacht, die es nötig machten, den Zugang für das Publikum zu sperren. Die Behörden, die sofort in Kenntnis gestellt wurden, haben unverzüglich eine Kommission eingesetzt, die damit beschäftigt ist, zu ermitteln, ob eine Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist. Wie schon jetzt feststeht, soll die Situation künftig bedenklich sein. Der Eiffelturm, vom Architekten A. N. Eiffel 1889 auf dem Marsfeld

eröffnet, führt der Astor fort, die letzten Worte nochmals wiederholend:

"Gattin und Tochter, Christine Helene von Tolsting geb. und Elizabeth Hermine von Tolsting."

Potternd schob die Baronin ihren Stuhl zurück. Hochaufgerichtet, mit sprühenden Augen stand sie da:

"Das ist nicht wahr, Herr Notar — eine plumpfe Fälschung, herziger Gegenmaßregeln auf das Abhängige über. Die in der Kammer liegenden

Namensvorläufe wurden von den Arbeitern in Sicherheit gebracht.

Einsturzgefahr für den Eiffelturm. Am heutigen Tage haben sich in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturmes in Paris starke Rutschungen bemerkbar gemacht, die es nötig machten, den Zugang für das Publikum zu sperren. Die Behörden, die sofort in Kenntnis gestellt wurden, haben unverzüglich eine Kommission eingesetzt, die damit beschäftigt ist, zu ermitteln, ob eine Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist. Wie schon jetzt feststeht, soll die Situation künftig bedenklich sein. Der Eiffelturm, vom Architekten A. N. Eiffel 1889 auf dem Marsfeld

eröffnet, führt der Astor fort, die letzten Worte nochmals wiederholend:

"Gattin und Tochter, Christine Helene von Tolsting geb. und Elizabeth Hermine von Tolsting."

Potternd schob die Baronin ihren Stuhl zurück. Hochaufgerichtet, mit sprühenden Augen stand sie da:

"Das ist nicht wahr, Herr Notar — eine plumpfe Fälschung, herziger Gegenmaßregeln auf das Abhängige über. Die in der Kammer liegenden

Namensvorläufe wurden von den Arbeitern in Sicherheit gebracht.

Einsturzgefahr für den Eiffelturm. Am heutigen Tage haben sich in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturmes in Paris starke Rutschungen bemerkbar gemacht, die es nötig machten, den Zugang für das Publikum zu sperren. Die Behörden, die sofort in Kenntnis gestellt wurden, haben unverzüglich eine Kommission eingesetzt, die damit beschäftigt ist, zu ermitteln, ob eine Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist. Wie schon jetzt feststeht, soll die Situation künftig bedenklich sein. Der Eiffelturm, vom Architekten A. N. Eiffel 1889 auf dem Marsfeld

man auch die Freundschaftsinseln nennt, be-sieht, wie man weiß, aus mehreren Insel-gruppen und Inseln im südlichen Ozean, hat eine Ausdehnung von ungefähr 1000 Quadratkilometern und annähernd 22000 Bewohner, die der polynesischen Rasse ange-hören. Früher bestanden Freundschaftsver-träge zwischen dem Tonga-Reiche und Deut-chland, Großbritannien und Nordame-rika, aber ein am 8. November 1898 zwis-chen Deutschland und Großbritannien ge-schlossenes Abkommen stellte das Reich unter-britische Schutzherrschaft, und seitdem ist der König der Freundschaftsinseln allerdings nur noch ein Scheinherrscher, der eigentliche Herr im Lande dagegen der britische Oberkom-missar und Generalconsul, gegenwärtig Sir Edward Im Thurn. Aber alle äußeren Attribute der königlichen Würde haben die Engländer abgenommen, und so tritt seine Gemahlin, die Königin Anna, jetzt in den Kreis der anerkannten Schönheiten und Majestäten unseres Weltalls.

## Bermischtes.

Das Spielzeug der Kronprinzenkinder. Wie in jeder anderen Kinderstube, so herrscht auch in der kronprinzipialischen Spielzeug für die kleinen und Kleinen. Selbstverständlich wird gerade im kronprinzipialischen Haushalt großer Wert darauf gelegt, daß das Spielzeug der Kinder jede Ge-fährt für die Gesundheit bei der Benutzung aus-schließt. Auf besonderer Anordnung der Kron-prinzenkinder werden daher in erster Linie Spielzeuge verwendet, die die natürliche Farbe des Herstel-lungsmaterials haben, also nicht gesäubert sind. Aber auch Blechwaren oder solche Spielzeuge, die bei der ziemlich lebhaften Natur der kron-prinzipialischen Kinder zu Verlebungen Anlaß geben können, sind nicht zu finden. Bevorzugt werden in erster Linie Holzfiguren und Artikel aus un-gedreistem oder ungestrichenem Holze. Diese Spielzeuge werden regelmäßig in größeren Mengen in Sonnenberg bestellt, und der Fabrikant, der sie dort stellt, in Auftrag erhält, versichert, daß man sich keinen besseren Kunden als den Kronprinzen vorstellen kann, und daß die Kinder sicherlich keine zu harten Vorwürfe erhalten, wenn mal ein Stück den Weg des Jüdischen geht, denn die Zahl der dem Haushalt zu liefernden Spielzeuge sei eine ziemlich hohe.

Exotische Insekten als Schmuckgegenstände. In Paris ist man auf den Gedanken gekommen, allerhand exotische Insekten zu Schmuckgegenstände zu verarbeiten. Brasilianische Käfer und merita-nische Schmetterlinge, indische Insekten und austri-atische, buntfleckende Zweiflügler müssen dazu herhalten, um die Frauen verschönern zu helfen. Da, wo bisher auf weicher Haut ein funkelnder Brillant an einem Ketten tanzte, kreist jetzt scheinbar legenhaft ein exotisches Insekt, das in Berlin, Brasilien oder mit edlen Steinen ein-gefasst ist. Man versteckt die hübschen Schmuck-

stücke, die natürlich einen eigenartigen Präpara-tionsprozess durchgemacht haben, zum Schmuck des Haars und der Bruststücke. Bedingung hierbei ist, daß diese Schmuckstücke nicht vor-weise auftreten dürfen, daß also jedes Stück eine andere Färbung und eine andere Einfaßung haben muß. Brasilianische Käfer werden haupt-sächlich zu Broschen verwendet, man findet sie entweder in Gold- oder Platinfaßung. Alle diese Gegenstände müssen so gearbeitet sein, daß die Fassung zum gesuchten Gegenstand in seinem har-monischen Einklang steht. Dadurch soll nämlich bewirkt werden, daß das Tier „aus der Fassung fällt“, mit anderen Worten, daß es den Anschein erweckt, als bewege es sich selbstständig. Exotische Insekten findet man auf allen nur möglichen Schmuckgegenständen. Auf den Hutnadeln er-scheinen große Falter, Spinnen, so groß, daß sie nur zu Zeiten der Dinosaurier gelebt haben kön-nen, halten spangenartig das Mieder, Libellen mit schillernden Flügeln sieht man auf den schma-lem Kästebändern der Bruststücke sitzen. Wer jedoch die leichte Reue mit machen will, muß sich unbedingt in der Rue de la Paix ein Sortiment vorzüglich nachgeahmter ... Fliegen lau-fen, die auf kleinen Nadeln deponiert sind, und die man sich anstecken kann an, ja, wo man will und wo noch ein wenig an der Toilette frei ist.

Seltsame Freundschaftszeichen. Meistwördige Freundschaftsbeziehungen, die den Uinge-weihten wohl leicht erscheinen könnten, herrschen bei manchen primitiven Völkern. Darwin erzählte von einem alten Feuerländer, der seine freundliche Gefüllung dadurch ausdrückte, daß er dem großen Elefanten die Brust streichelte und dabei einen Laut aussießt, wie den, mit dem man Hühner anzulocken pflegt; dann aber versetzte er Darwini plötzlich auf Brust und Rücken drei heftige Schläge. Er erwartete natürlich die gleiche Lieblosung und entblöste die Brust, um nun auch ein Kompliment zu empfangen. Die Stämme am Niger, so berichtet das „Giornale di Sicilia“, schließen die Hände bei der Umarmung; in bly-schneiner Folge werden dann die Arme festig geschlossen und wieder geöffnet, besondere Liebe aber bedeutet es, wenn man dem Partner mit flachen Händen kräftig auf die Rippen haut und die gesalbe Faust unter die Nase hält.

## Für Geist und Gemüt.

**D**o nun der Tag zu Ende,  
Geb ich mit allen Schmerzen  
Mich still in deine Hände  
Und ruh an deinem Herzen.

Nun söhnt sich alle Fehle,  
Nun lisch der lautz Wille,  
Nun wird die arme Seele,  
Die ungeliüme, hilfe.

Bis zu des Himmels Toren  
Schul Finsternis sich Stöte —  
Wie wäre ich doch verloren,  
Wenn ich dich nun nicht hätte!

Gottov Schüler.

die Hände im Schoß gesetzet, den Blick auf das liebliche, vom Schlag gerötete Gesichtchen, gehetet.

Welche Erinnerungen erwachten in ihr. Wie wunderbar gestaltete sich ihr Glück auf der Seite des Barons.

Bald nach Eingang der Anzeige vom Tode der Baronin war er eines Tages in schlichter Kleidung bei ihr eingetreten und hatte sie um eine Unterredung ersucht. Mit bebender Stimme begann er:

„Mein liebes Kind, ich war vorhin unbemerkt Zeuge eines Gesprächs, welches eine Aenderung unseres Verhältnisses nötig macht. So lange wir reisten, hatte Niemand Urfache sich besonders mit uns zu beschäftigen. Seit wir hier einen festen Wohnsitz haben, ist das anders. Man beginnt uns mehr Aufmerksamkeit zu widmen und mit Schaden vernahm ich heute, daß man Vermuthungen aufstellt, die meine Ehrenhaftigkeit und Deinen guten Ruf untergraben. Dazu darf es aber nicht kommen. Ein weder mügen wir uns trennen, so schwer mir dies auch wird ...“

Christine war aufgesprungen und sank zu des Barons Füßen.

„Nur das nicht!“ jammerte sie entsetzt. „Ich will bei Ihnen bleiben, Onkel. Sie können mich ja doch nicht entheben, wie Sie mir hundertmal gesagt haben.“

Schlußend langte sie ihr Gesicht in den Händen. Dann hob der Baron ihren Kopf in die Höhe und blieb ihr schmarotz in die Augen.

„Oder, mein liebes Kind,“ sagte er langsam, fast un-hörbar. „Du möglie meine Gattin werden! — — —“

Mit weitgeöffneten Augen stand sie vor ihm, nicht fassend, nicht begreifend, bis er sie sanft und traurig bei der Hand nahm.

„Ich dachte es mir. Wie kommt ich auch davon sprechen. Ein Kreis und eine blühende Menschenblume gehören nicht zusammen. Aber beruhige Dich erst; später, morgen kaume Du mir Deinen Gnischluß mittheilen.“

Damit hatte er sie allein gelassen.

„Seine Gattin“, hatte er gesagt. Die Frau eines Mannes, der mehr als vierzig Jahre älter war. Gehörte nicht Jugend zu Jugend? Das Herz zum Herzen? Ein bitteres Lächeln huschte über ihr bleiches Gesicht. Wie lange war es her, daß auch sie ein Herz gehabt? Jetzt fühlte sie es nicht mehr, es war, als ob alles leer sei in ihrer Brust. Und weshalb war sie so unglücklich geworden? Weil ein Mädchen aus dem Volle niemals Baronin Tolsting werden konnte. So hatte Horst gesagt!

Und jetzt sollte er dennoch nicht Recht behalten? Sein Vater wollte sie zur Baronin machen, er stieß sich nicht an ihre niedrigen Geburt.

Heiß fühlte sie es in ihre Augen steigen, der alte Hass und Rührung kämpften miteinander. Einem raschen Impulse folgend, reichte sie Horst die Hand, und ihm tief in die Augen blickend, sagte sie bedenkend:

„Ich danke Ihnen, Horst!“

Der Notar hatte schweigend dieser Szene beigewohnt. Zehn trat auch er auf Horst zu.

Empfange Sie auch meinen Dank, mein lieber Herr von Tolsting,“ sprach er warm! Ihre Handlungsweise ist eines Edelmannes und des Sohnes Ihres guten Vaters würdig, dem Weisheit und Gerechtigkeit über Alles gingen. Ich bin beauftragt, Ihnen das Vermächtnis Ihres Vaters auszuzahlen, Herr Baron, die Summe ist bei mir deponiert. Wünschen Sie gleichzeitig die Hand schüttelnd, wandte er sich zu Christine:

„Gefallten gnädige Frau meine Begleitung?“

„Horst sprach es mit warmem bittenden Ton, so daß es Christine ihm nicht abzuschlagen vermochte. Bejahend neigte sie das Haupt.

Die kleine Elisabeth an der Hand führend schritt sie an Horsts Seite die Treppe herab. Auf der Straße fragte

Horst ob sie bei ihrem Eltern logire?

Aufwändig bekleidet sie das Hotel, und Horst verabschiedete sich. Freudlich der kleinen Schwestern die Wangen frechelnd sagte er leise mit warmem Aufblick:

„Bürden Sie mir einen Besuch gestatten, gnädige Frau?“

„Ich möchte doch gern mein kleines Schwestern näher kennen.“

Bestreit senkte Christine die Augen, sie wußte, daß das nur Vorwand war. Da erklang neben ihr des Kindes Stimme:

„Bitte, liebe Mama, erlaube es doch dem Herrn, ich möchte ihm recht viel von Papa erzählen.“

Ein wenig kämpfte sie noch mit sich, dann sagte sie ernst:

„Sie haben eine gute Fürsprecherin gefunden, Herr Baron.“

„Besuchen Sie mich also, es wird mir angenehm sein.“

„Besten Dank, gnädige Frau.“

Eine tiefe Verbeugung und Horst schritt davon.

„Soll Abends sobald Christine an dem Bettchen ihres Kindes,

Telefon Nr. 86.  
Geschäftszeit:  
wochentags: 8-12  
2-5  
Sonnabends: 8-4

# Vereinsbank

e. G. m. b. H. ■ Dippoldiswalde. ■ Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.  
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

Reichsbank-  
Girokonto.  
Sächs. Bank-  
Girokonto.

Kotillon-  
gegenstände  
für Vereine liefert zu Fabrik-  
preisen franco Herm. Eisler.  
**Musterkataloge** sind zur Verfügung.

## Visitenkarten

für Konfirmanden  
(100 Stück von 1.- Mark an) empfiehlt  
Buchdruckerei Rabenau.

Rohkalksteinmehl  
(ca. 98% lösungsaufz. Kalk)  
als Düngemittel f. Wiesen, Klee u.  
bedeutend billiger als Thomaschlacke,  
empfiehlt **Karl Wünschmann**.

Braunschweiger

Gemüse-Konserven

empfiehlt billigst Herm. Eisler.

Natur-Bienenhonig

empfiehlt Carl Schwind.

Kaisers Brustkaramellen,  
Reichels Hustentropfen,  
Eucalyptus - Mentholbonbons für Husten u. Heiserkeit  
empfiehlt die

Drogenhandlung Rabenau

Fleisch- und Stollen-

Steuer-Karten

hält vorrätig  
Buchdruckerei Rabenau.

Die altbewährte Firma

Adolf Watzek

Rabenau (Post)  
empfiehlt ihr großes Lager in besten,  
dauerhaft gearbeiteten  
Schuhwaren jeder Art  
für Herren, Damen u. Kinder  
zu bekannten soliden Preisen.

Gemüse-Konserven,  
Frucht-Konserven,  
Fisch-Konserven  
empfiehlt Carl Schwind.

Grundstücke!  
spekulativer Terrains, Villen, Zins-,  
Wohn- und Geschäftshäuser,  
Fabriken, Ziegeleien, Gärtnereien,  
Mühlen, Molkereien, Sägereien,  
gr. und kl. Güter, sowie Geschäfte  
jeder Art werden gesucht durch die  
Zentr.-Verk.-Börse Deutschlands.  
Angebote ges. innerhalb 3 Tagen an Karl  
Lüdicke, Rabenau postlag. Besuch feststl.

Böttcherei  
im Gasthof Lübau  
empfiehlt sich zur Auffertigung aller  
Arten Geschäfte; Reparaturen schnell  
gut und billig. Lager fertiger Bött-  
herwaren. Achtsamkeit  
Otto Seifert, Böttcher.

la Wagenfett  
Carl Schwind.

offiziell

Gasthof zum Erbgericht, Borlas

Donnerstag, den 27. Januar

• Karpfenschmaus mit Ballmusik •

wozu alle werten Freunde, Gönnier und Bekannte hierdurch ergebenst einladen

M. Schleinick u. Frau.

Gasthof Kleinölsa.

Freitag, den 28. Januar

- Karpfen-Schmaus -

Hierzu laden wir alle Gäste, Freunde und Bekannte ergebenst ein

E. Menzer u. Frau.

Von Donnerstag, d. 27. Jan., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (72 St.)

beste pommersche u. Wilsermarsch-Kühe,

hochtrag. u. frischmellend, zu billig. Preisen u. weitgehendster Garantie bei mir zum Verkauf

Hainsberg. Telefon Amt Dresden Nr. 96. Emil Kästner.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier  
aus der fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aerztlich anerkanntes Stärkungsmitel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bestes und bekennbares Aufregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk.

Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.  
Durststillend, labend - wenig Alkohol. Nur echt bei Hermann Schäfer.  
Minderwertige Nachahmungen weise man entschieden zurück.

Bester Hausrunk.

Werbung: Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Haltung!

1,000,000

junger Leute und Männer geht es, die sich gerne selbst rasiert möchten, um jeder Gefahr wegen Aufzehrung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Modell“ zu dem erstaunlich billigen Nettopreis von nur 2 Mt. per Stück in seinem Etui mit Goldrand an Jedermann abzugeben. (Viel Voranschauung des Betriebs sind 20 Pf. für Porto mitzufinden, Nachnahme kostet 20 Pf. mehr). Das Messer ist mit Schutz-Vorrückung versehen, die ein Schniden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneldräufigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht genutzt nach 30 Tagen retouren. Vollständige Räubergarantie Nr. 2, echt Echte, kein poliert mit Sicherheits-Rasiermesser. Pinzel, Kopf, Seite und Streichziehen, pro Stück 5.75 Mt., Porto extra.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haush- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Federwaren, Uhren, Besteck, Messingwaren, Spielwaren etc.

gratis und franco an Jedermann

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren, Fabrik, Wald-Solingen.

Größte Neuheit! Elektra-Fenerzeug als Erhalt für die teuren Jährlöhner 1 Mt., 3 St. 2.80 Mt., für Porto 20 Pf.

Braunkohlenbriketts, Ia. Osseger,

Hafer, Stroh und Heu

empfiehlt Karl Wünschmann.

Empfiehlt mein gut  
sortiertes Lager in Böhmen.

Bettfedern

in allen Preislagen u. garantie ich für beste Naturware. Sämtliche Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher sorgfältige Beschwerung ausgeschlossen.

Otto Bester Nachg.

Emma Beyer

1910 er

Abreisskalender von Blumen-  
schmidt u. Mey & Edlich, Abreiss-  
kalenderblocks, ferner Haus- u. Familien-  
kalender, Militärvereinskalender,  
Pirnaer, Freiberger Kalender, Lah-  
rer hinkender Bote u. s. w. empfiehlt  
Buchbinderei M. Anders, am Markt.

Alle Fachkalender werden zu Original-  
preisen schnellstens geliefert, Abreiss- u.  
Familienkalender v. 10 Pf. an per Stück.

Brockmann's Futterkalk

(Marke B), Pfund 35 Pf.

empfiehlt Carl Schwind.

am 24. Januar.

Auflieb: 701 Rinder, 243 Kühe, 1140 Hamm-

und 2323 Schweine.

Preise für 50 kg Lebengewicht:

Ochsen: 1. Qual. 40-43, 1b Qual. 48-50.

2. Qual. 35-39, 3. Qual. 31-34, Stalben u.

Kühe: 1. Qual. 38-41, 2. Qual. 34-37, 3. Qual.

30-33, Büffel: 1. Qual. 38-42, 2. Qual.

34-37, 3. Qual. 30-33, Rinder: 1. Qual. 48-51.

2. Qual. 44-47, 3. Qual. 39-43, Hammel:

(Schlagschwein): 1. Qual. 84-86, 2. Qual. 80-

83, 3. Qual. 74-78, Schweine 1a Qual. 55-57,

1b Qual. 57-59, 2. Qual. 53-54.

Arbeitsmädchen

finden sofort saubere, angenehme Be-  
schäftigung bei

Zul. Hallinich, Hainsberg.

Schneider-Lehrling

gesucht  
bei Anton Lorenz,  
Herren- u. Damenschneiderstr.

Wohnung

(Stube, Kammer u. Küche) auf der Ober-  
neundorfer Straße sofort oder später zu  
beziehen. Auskunft erteilt Richard Geißler,  
Hauptstraße.

Solange der Vorrat reicht, verkaufe

Mädchen- u. Dam.-Paletots

u. -Jacketts 20%

billiger.  
Martha Presser.

Frische grüne Heringe

(Backfische) 1 Pfld. 20 Pf., 5 Pfld. 90 Pf.  
bei Carl Schwind.

Orangen

frische, stille Früchte, Dutzend 45 Pf.  
bei C. H. Lindner, Grossölsa.

Freitag, d. 28. Januar,  
abends 8 Uhr

Jahres-  
Versammlung

im Ratskeller.  
Tagesordnung:  
Jahresbericht — Kassenbericht —  
Vorstandswahl.

Verband Rabenau  
der Sächsischen Fechtshule.  
T. P. B. S., Vorst.

Sparkasse Hainsberg.

Im basigen Gemeindeamt geöffnet:  
Dienstag und Freitag nachm. von  
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
3½%. Einlagen werden streng gehalten.

Gem. Marmelade

(1 Pfld. 25 Pf., 5 Pfld. 1.20 Mk.)  
empfiehlt Max Henker,  
Konditorei u. Bäckerei.

Ihre Zukunft

Lotterieglock, Heirat, Geschäft usw. sage  
aus der Handelszeitung geg. 75 Pf. Marten  
und zahlreiche 100 Mark denjenigen,  
der nachweist, daß sich die Dentung nicht  
erfüllt. (Briefporto ist 20 Pf.)

Dr. H. von Schraplowsky  
154, Adelaide Road,  
London N. W.

Knape & Wirk's

Eukalyptus-Bonbons  
bestes Husten-Linderungsmittel  
Schuppen: Zwillinge  
Paket 30 Pf.

empfiehlt Carl Schwind.

Dresdener Schlachtwiehmarkt

am 24. Januar.

Auflieb: 701 Rinder, 243 Kühe, 1140 Hamm-

und 2323 Schweine.

Preise für 50 kg Lebengewicht:

Ochsen: 1. Qual. 40-43, 1b Qual. 48-50.

2. Qual. 35-39, 3. Qual. 31-34, Stalben u.

Kühe: 1. Qual. 38-41, 2. Qual. 34-37, 3. Qual.

30-33, Büffel: 1. Qual. 38-42, 2. Qual.

34-37, 3. Qual. 30-33, Rinder: 1. Qual. 48-51.

2. Qual. 44-47, 3. Qual. 39-43, Hammel:

(Schlagschwein): 1. Qual. 84-86, 2. Qual. 80-

83, 3. Qual. 74-78, Schweine 1a Qual. 55-57,

1b Qual. 57-59, 2. Qual. 53-54.